Nr. 136. Donnerstag, 13. Juni. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Socialdemokratie und Gesellschaft.

Gegenüber der immer ungenirter auftretenden Agitation der reactionären Presse für eine neue Ausnahmegesetzgebung gegen die Socialdemokratie — die „Kreuzztg." z. B. legte erst vorgestern noch „im Hinblick auf die schweren Gefahren, die . . . von der Umsturzpartei drohen", den Nationalliberalen dringend die Aufrechterhaltung der Sammlungspolitik ans Herz — berührt wohlthuend die wachsende Erkenntniß in kirchlichen auf positivem Boden stehenden Kreisen, daß die bisherige Behandlung der Socialdemokratie durch die staatlichen Organe der Ausbreitung der Partei nur förderlich gewesen ist. In der „Christlichen Welt" klagt der Herausgeber, Pfarrer Rade:

„Wenn man dafür eintritt, daß unsere Socialdemokraten als Menschen und Deutsche behandelt werden sollen, wird einem allerlei Häßliches aus Presse und Agitation der Socialdemokratie entgegengehalten. Der Thatbestand ist nicht zu leugnen, seine Häßlichkeit verletzt und schmerzt auch mich. Aber abgesehen davon, daß viel Faules und Widriges in jeglicher politischen Presse und Agitation mitläuft: woher in aller Welt sollen denn die Socialdemokraten im Vaterlande heimisch und unseres Reiches frohwerden, wenn sie von Gesetz, Polizei und selbst vom Richter unliebenswürdig behandelt werden? Woher in aller Welt sollen sie Harmlosigkeit, Vertrauen und Sitte lernen, wenn die Gesellschaft sie auf alle Weise drückt und schikanirt, statt sie zu heben und den guten Trieben zu Hilfe zu eilen?"

Pfarrer Rade zeigt an drei — aus der Fülle herausgegriffenen — concreten Beispielen, wie das geistig-gesellige Niveau der socialdemokratischen Arbeiterschaft in hohem Grade bestimmt wird durch das Verhalten der Polizei zu ihr. Die aus diesen Beispielen sich ergebende Nutzanwendung ist eine so überzeugende, daß wir uns nicht versagen können, sie vollinhaltlich wiederzugeben:

„Drei Orte. Zunächst eine große Industrie- und Provinzialhauptstadt Preußens. Die Socialdemokratie ist dort alt und stark; aber ebenso alt ist ihre über die Maßen straffe Behandlung durch die dortige Polizei. Nicht bloß durch die niedere, sondern auch durch die höheren Instanzen bis hinauf zum Staatsanwalt. Hand in Hand mit dem Vorgehen der Civilgewalt vollzieht sich das der Militärbehörden. Schroff, rücksichtslos, verfolgungssüchtig, ausnahmegesetzlich ohne Ausnahmegesetz. Die führenden Kreise der socialdemokratischen Partei sind dementsprechend mißtrauisch, rücksichtslos, scharf agitatorisch, um nicht mehr zu sagen. Die Polizei und die Militärbehörden haben zwar die Partei dort nicht gänzlich heimathlos zu machen gewußt, aber doch erreicht, daß ihnen die besten Säle, Restaurants und Sommerlokale verschlossen sind. Die Leute sind in Folge dessen auf einzelne wenige Säle geringeren Genres und kleine Kneipen angewiesen. Sie kommen mit anderen Gesellschaftsschichten an dritten Orten nicht in Berührung. Die Folge ist ein über die Maßen niedriges Niveau der Geselligkeit, besonders am Maitag. Die Feier dieses Jahres bestand außer in der Mairede am Abend vorwiegend in der Vorführung kleiner Theaterscenen und Couplets mit einem Inhalt, der häufig an den der gewöhnlichen Tingeltangellieder erinnerte. — Sodann zweitens ein Landort, halb Dorf, halb Villen- und Arbeitervorort. Der Amtsvorsteher hat Jahre lang mit brutalsten Mitteln die Socialdemokratie des Ortes niederzuhalten versucht, und, da kein führender, steifnackiger Kopf zur Stelle war, mit Erfolg. Keine Versammlung, kein Lokal; alle Wirthe wurden gezwungen, ihre Pforten den bösen Rothen zu schließen, nur die ärmlichste Spelunke des Ortes blieb ihnen offen, weil ihr Inhaber sonst pleite gegangen wäre. Hier trafen sich die Genossen, freilich nicht alle. Die „Besseren" unter ihnen meiden die Fuselkneipe. Aber auch die Maifeier mußte in ihr abgehalten werden. Die Folge war eine starke, beinahe allgemeine Trunkenheit am Abend, nach einem geistlosen „Commers". Das Ganze, ein unwürdiger Vorgang, eine gänzliche Verzerrung des Maifestes. — Denn es kann auch anders sein. Das dritte Bild. Schauplatz ist eine mittlere Industriestadt, mit etwa 20 000 Einwohnern. Sie ist ohne Militär, ganz Industrie. Auch hier eine alte und starke Socialdemokratie. Aber die Polizeibehörden behandeln sie seit einem Jahrzehnt nicht nur gesetzlich, sondern fast wie andere politische Parteien. Der frühere Bürgermeister insbesondere war ein besonnener gerechter Mann. Alle Lokale und Säle der Stadt stehen der Partei zu ihren Zwecken offen; überall verkehren ihre Angehörigen unter den übrigen Stadtbewohnern: kein Ausnahmedruck, wenngleich auch hier noch manche Härte, die anderen Parteien gegenüber nicht angewendet wird. Hier war die Maifeier eine wahre, erhebende Festfeier; die Versammlung fand am Abend im schönsten Saale des Ortes statt. 800—1000 Personen. Die Stadtkapelle concertirte. Dazwischen Turn- und Gesangaufführungen mit dem besten, idealen Text. Endlich eine vornehm gehaltene kurze Ansprache. Kein Mißton; kein Angetrunkener, geschweige denn ein Betrunkener. Um 12 Uhr pilgerte alles wohlbefriedigt und erhoben durch die schöne laue Frühlingsnacht nach Hause. Die Moral? Luft, Licht, schöne große Säle und die besten Wirthshäuser den Socialdemokraten zu ihrer Maifeier und sonst!"

Politische Tagesschau.

Danzig, 12. Juni.

Ein Gutachten Miquels.

Von bodenreformerischer Seite wird zu der vom social- und communalpolitischen Standpunkte aus hochwichtigen Frage, zu welchem Preise das durch die Neugestaltung von Festungswerken frei werdende Gelände den Stadtgemeinden zu überlassen sei, ein interessantes Actenstück zur Verfügung gestellt. Das Actenstück bezieht sich auf die Vorkommnisse in der Stadt Posen, die dadurch charakterisirt sind, daß dort für das frei werdende Gelände der Militärfiscus 12 Millionen Mark verlangt, die Stadt Posen aber nur 5 Millionen Mark bezahlen will. Hierzu hat Herr v. Miquel unterm 8. November 1900 in einem denkwürdigen Schriftsatz Stellung genommen. Der Schriftsatz ist ein

„Votum,
dem Herrn Kriegsminister mit den Berichten des Herrn Regierungspräsidenten in Posen vom 12. Juli und 18. August dieses Jahres betr. die Entfestigung der Stadt Posen ergebenst vorzulegen." In dem Votum heißt es:

„Bei Beurtheilung der Frage über den Werth des freizulegenden Geländes der Innenumwallung der Stadt Posen wird man das Zutreffende der Ausführungen des Oberbürgermeisters in dem den Berichten anliegenden Schreiben vom 31. Mai, 10. und 29. Juli d. J. nicht verkennen können. Auch meines Erachtens dürfte es unbillig sein und den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechen, für den Erwerb des frei werdenden Festungsgeländes etwa denjenigen Betrag zu Grunde zu legen, welcher nothwendig werden würde für die Ersatzbauten in der Außenfortlinie. Das Aufgeben der Festungswerke in der Innenumwallung geschieht in erster Linie, weil diese Anlagen nach dem Stande der modernen Festungstechnik werthlos geworden sind, und weil es an der Zeit ist, die strategisch wichtige Festung mit denjenigen Außenanlagen zu versehen, welche gegenwärtig für die Vertheidigung unerläßlich sind. Es wird der Auffassung des Oberbürgermeisters beizutreten sein, daß die Stadt bei Erwerb des frei werdenden Geländes nicht die Kosten ganz oder zum größten Theil zu tragen hätte, welche für die Errichtung dieser neuen und nothwendigen Außenanlagen aufzuwenden sein würden; es wird vielmehr als richtig anzuerkennen sein, daß die Werthermittelungen unabhängig von der beabsichtigten Verbesserung der Festungswerke nach allgemeinen Grundsätzen in der Weise erfolgt, wie sie in den Ausführungen des Oberbürgermeisters dargelegt ist.

Auch darin wird man dem Oberbürgermeister beitreten müssen, daß der von dem Ingenieuroffizier vom Platz skizzirte Bebauungsplan in der Ausnutzung des Geländes zur Bebauung mit Häusern zu weit geht.

Daß die Aufstellung des Bebauungsplanes für das verfügbar werdende Festungsgelände, weil es sich dabei hauptsächlich um städtische Interessen handelt, auch von der Stadtgemeide bewirkt werde, liegt in der Natur der Sache, und nach dem Baufluchtengesetze vom 2. Juli 1875 kann die Stadt die Aufstellung des Planes auch als eine von ihr zu lösende Aufgabe ansprechen. Concurrirende Staats- und Reichsinteressen sind in der Art zu wahren, daß die für Staats- und Reichszwecke erwünschten Bauplätze als solche bei der Veräußerung reservirt werden.

Wenn bei dieser Sachlage die Stadtgemeinde sich bereit erklärt, das Gelände für 5 Millionen Mark käuflich zu erwerben, so würde ich aus politischen Erwägungen es empfehlen, auf dieser Grundlage mit der Stadtgemeinde in Verhandlungen zu treten."

Eindruck haben diese Darlegungen auf den Reichsfiscus allerdings nicht gemacht. In einem Schreiben vom 6. Februar 1900 theilte der Kriegsminister v. Goßler, als Vertreter des Militärfiscus, dem Magistrat der Stadt Posen mit, daß die Militärbehörde nach wie vor den Werth des freiwerdenden Geländes auf 21—26 Millionen Mark bemesse und daß die verlangten 12 Mill. Mark nur eine Mindestforderung seien, von der aus es möglich sei, die Beseitigung der Stadtumwallung überhaupt in Frage zu ziehen!

Zur Enthüllung des Bismarckdenkmals.

Der für die Enthüllungsfeier des Bismarck-Nationaldenkmals nunmehr gewählte Tag, der 16. Juni, ist das Datum, an welchem vor 30 Jahren unsere siegreichen Truppen in Berlin einzogen. Der Einzug gestaltete sich besonders volksthümlich. Man sah da, als die Landwehr einrückte, ein merkwürdiges Bild: die Landwehrmänner hatten es sich nämlich nicht nehmen lassen, daß ihre ihnen entgegengeeilten Frauen mit in Berlin einzogen. Die Erlaubniß dazu war sehr schwer erlangt worden; denn Kaiser Wilhelm machte Miene, einen solchen Einzug, der gegen die militärische Ordnung verstieß, nicht zu dulden. Da legte sich „Unser Fritz", des deutschen Reiches und Preußens Kronprinz, ins Mittel und setzte es durch, daß die Landwehrmänner, soweit es sich mit der einzuhaltenden Ordnung vertrug, mit ihren Frauen einziehen durften.

Die Vasallen des Dreschgrafen.

Von den Zuständen auf dem Gute des Antisemiten Grafen Pückler-Klein-Tschirne weiß die „Bresl. Ztg." allerlei Interessantes zu erzählen.

„Wenn man den Gutshof betreten will, muß man an einer für Alterthumsfreunde hochinteressanten Ruine vorbei. Bei einigem Scharfblick kann man noch erkennen, daß es ehemals ein Bauernhaus war. Ein Theil der hinteren Wand ist eingestürzt, so daß dieser Raum überhaupt nicht mehr benutzt werden kann. Dagegen ist der vordere Theil noch ein klein wenig besser erhalten. Dort hausen die Vasallen des edlen Grafen und bereiten sich ihr Abendmahl. Dort hört allabendlich der reichstreue Herr, der alle fremden Rassen haßt, in seinem eigenen Heim ein polnisches Concert auf der Harmonika und polnische Nationalgesänge. Aus weiter Ferne hat der Graf die Leute herbeigeführt, obwohl ihm unter seinen eigenen Landsleuten noch Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Dieses Vorgehen ist um so verwunderlicher, als die dortigen deutschen Arbeitskräfte billiger sind, als die polnischen Arbeiter. So erhält z. B. eine polnische Arbeiterin außer verschiedenem Deputat pro Tag 1,20 Mk. Arbeitslohn, eine einheimische dagegen nur 0,60 Mk. und sonst nichts. In früheren Jahren durften wenigstens die Arbeiterinnen, welche den größten Theil des Jahres auf dem Dominium arbeiten, einige Furchen Kartoffeln für sich stecken. Doch ist diese Vergünstigung im vorigen Jahre auch in Wegfall gekommen.

Was hat nun wohl den Herrn Grafen dazu getrieben, seine eigenen Landsleute auf das Pflaster zu setzen? Die Unbotmäßigkeit seiner Untergebenen. Ende Mai hatte er von seinen Arbeitern und Arbeiterinnen, welche um 5 Uhr früh die Arbeit beginnen, verlangt, daß sie bis 8½ Uhr

---

Des Nächsten Ehre.

Originalroman von Hildegard v. Hippel.

19) (Fortsetzung.)

„Ausgezeichnet", sagte Tornow befriedigt, „wieder etwas gespart! — Also morgen nimmst du den Strauß aus der Waschschüssel und trägst ihn zur Frau Hauptmann Krahn. Dort bestellst du meine gehorsamsten Glückwünsche. — Hast du mich verstanden?"

„Zu Befehl, Herr Leutnant."

Der Bursche verschwand endgiltig.

„Wenn sich die Amanda Krahn, huldreich wie sie ist, nur nicht herabläßt und sich mit dem Kerl unterhält! Meine ganze Quälerei mit seinem Hochdeutsch wäre vergeblich gewesen!"

Meindorf hatte das Sopha mit einem der bequemeren Herrensessel vertauscht und blies den Rauch seiner Havanna vor sich hin.

Er lachte leise auf.

„Albrecht, du bist unglaublich frech!"

„Nur väterlich besorgt, Freddy! — Uebrigens, dies Lachen — ich habe es dir schon einmal gesagt — ist dein Hauptcharm! Es verblüfft geradezu, reizt, zündet! Niemand vermuthet hinter diesem mageren Pergamentgesicht, hinter dieser eisernen Stirn und kapitalen Befehlshabernase ein solch weiches, reizvolles Lachen. Ich glaube, selbst diese schöne Niobe, diese arme Lilienmadonna erwachte, wenn du sie anlachtest! — Wie ist es denn übrigens mit Krahns? Dort ist ja morgen große Geburtagsfête! — Geh'n wir hin?"

Tornow legte seine Serviette zusammen. Als er keine Antwort bekam, drehte er sich um und wiederholte seine Frage.

Der Vetter saß tief in seinem Sessel zurückgelehnt, das Haupt dem Lichte abgewandt.

„Wie denn?" fragte er langsam.

Tornow schüttelte den Kopf.

„Sei doch nicht so geistesabwesend, Mensch! — Ob wir zu Krahns gehen?"

„Natürlich — wird sind ja eingeladen."

Tornow erhob sich, trank sein Bier aus und ging in das Nebenzimmer hinüber. Meindorf hörte ihn, wie alle Abend, den Flügel öffnen. Nach einer kurzen, suchenden Einleitung ging er in Mozarts Zaubermelodien über.

Es gehörte zu der Eigenart des jungen Offiziers ein instinctives Erfassungsvermögen Menschen und Dingen gegenüber. Er wußte stets sofort, dies paßt zu mir, dies nicht, und handelte danach. Diese Eigenart hatte ihn vor manchem bewahrt und auf dem Gebiete der Musik zum Künstler gemacht. Mozarts zarte, geistige Klarheit hatte er in seltener Vervollkommung erfaßt, und es war für den Kenner ein Genuß, ihn spielen zu hören. Meindorff sah ihn auch gern. Der feingeformte, ideale Kopf tauchte über dem matten Kerzenglanz auf, und über das bewegliche junge Gesicht glitt in rascher Reihenfolge das Seelenleben der Melodien.

Heute saß der Aeltere still im Nebenraum, die erloschene Cigarre zwischen den Fingern. Er hatte das Haupt in die Hand gestützt und starrte auf den tanzenden Lichtstreif, den das unsichere Licht der Straßenlaternen durch die gestickten Stores in das behagliche Zimmer warf. Ab und zu fuhr ein Stoß des ungestümen Frühlingswindes die stille Straße hinauf, riß an den rostigen, von Haus zu Haus gespannten Ketten und schleuderte die Laternen wild hin und her. Dann huschten die flackernden Lichter über ein blasses, ernstes Gesicht, das mit einem Ausdruck tiefer Qual vor sich hinstarrte, während im Nebenzimmer die Schelmenlieder aus Figaros Hochzeit erklangen.

„Arbeitest du schon wieder, Freddy?" rief der Vetter dazwischen.

„Ja, ich arbeite", antwortete es aus dem dunklen Zimmer zurück.

„Ihr, die ihr die Triebe des Herzens kennt", schlug Tornow an und summte leise begleitend die Melodie mit.

„Woran denn?" rief er fragend.

Meindorf stand auf und trat an das Fenster.

„An meinem Leben", murmelte er finster.

„Sprecht, ist es Liebe, die hier so brennt?" trällerte es lustig nebenan weiter.

III.

„Ulli, wie oft habe ich dich schon darauf aufmerksam gemacht, daß sich derlei nicht schickt!" sagte Frau v. Motter, „du hast unter keinen Umständen mit einem Herrn Bekanntschaft zu schließen, der dir nicht vorgestellt ist!"

Fräulein v. Motter saß an ihrem Nähtischchen und nähte eifrig an einer feinen Handarbeit. Die Wimpern waren tief gesenkt, und um ihre Lippen spielte ein schalkhaftes Lächeln.

„Aber Mama, so laß dir doch einmal den Hergang erzählen."

„Den kenne ich zur Genüge, liebe Tochter, und es ist mir wenig angenehm, von der Frau Oberst eine Vorlesung darüber zu hören, wie man seine Mädchen correct zu erziehen hat. Du bist zu lebhaft, zu impulsiv, das geht in deinem Alter nicht mehr!"

Ulli nähte ruhig weiter.

„Mamachen, es ist altes germanisches Recht, beide Theile zu hören, du kommst also nicht drum herum! Ich muß dir die Geschichte erzählen und zwar, wie sie ohne das Pince-nez der Frau Oberst aussieht. Da ist sie nämlich ganz anders!"

Frau v. Motter legte gottergeben ihren Strickstrumpf in den Schooß.

„Deine Darstellungsgabe kenne ich!"

Ulli sandte einen lächelnden Blick hinüber.

„Also wir gingen über den Marktplatz, Mama, ich natürlich links von der Frau Oberst und einen halben Schritt hinter ihr, wie sich das für ein wohlerzogenes Oberstleutnantskind schickt. — Uns entgegen kam ein Herr, den wir beide nicht kannten. Er sah leidend aus, trug eine Brille und stützte sich auf einen Stock. — Sein linker Fuß schleifte ein wenig nach. — Kurz vor uns glitt er plötzlich aus und fiel hin, seine Brille zerschlug in Scherben, sein Stock rollte vom Trottoir. — Meine Frau Oberst, Mamachen — hast du nicht gesehen ins nächste Haus hinein, mich an der Hand hinterherziehend. „Wir wollen warten, Fräulein v. Motter, bis jemand gekommen ist, ihn aufzuheben, es muß dem Herrn doch höchst genant sein, von ein paar Damen in dieser Situation gesehen zu werden." — „So, Mamachen, was hättest du da gethan?" —

Frau v. Motter wiegte bedenklich das Haupt.

„Na, dann will ich es dir erzählen! „Du herzloses Geschöpf", hättest du gesagt, „willst du mir hier mit Schicklichkeitsregeln kommen und einen Kranken hilflos liegen lassen! — Marsch, ihm geholfen! —" Und so machte ich vor der Frau Oberst meinen Knix und lief ganz schnell hinaus. Da war mir nun schon Frau Schern, die zufällig des Weges kam — zuvorgekommen, sie gab sich alle erdenkliche Mühe, den Fremden aufzurichten. Das ging aber nicht so leicht, denn er schien sich den schlimmen Fuß auch noch verstaucht zu haben. Wir sahen uns nach Hilfe um; der ganze Marktplatz war leer! — Da hoben wir ihn energisch auf. Frau Schern sprach ihm herzlich und gut zu — das ist eine herrliche Frau, Mama — und er auf uns gestützt, erreichten wir glücklich das Hotel. — Genau so verhält sich die Geschichte, Mamachen, und das nennt die Frau Oberst Bekanntschaft mit einem Herrn schließen, ohne ihm vorgestellt zu sein!"

Ulli athmete kräftig auf, fädelte ihre Nadel wieder ein und arbeitete weiter.

Frau v. Motter erinnerte sich ebenfalls ihres Strickstrumpfes.

„Ulli, mein Schatz, aufs Discutiren laß ich mich schon längst nicht mehr mit dir ein, das hast du von deinem Vater! Ich will auch gar nicht behaupten, daß du unrecht hattest, das hatte dein Vater ebenfalls nie — aber die Frau Oberst berichtet, der Hingefallene sei auffällig jung und hübsch gewesen, na, und bei dem Geklatsch hier ist das denn doch so 'ne Sache!"

„Deswegen kann ich doch keinen liegen lassen!" beharrte Ulli, die braunen Augen auf die Mama geheftet.

Frau v. Motter lachte halb gutmüthig, halb ärgerlich.

„Die Frau Oberst sagt, du hättest um Hilfe rufen sollen, das sei immerhin noch das Anständigste."

Ulli schüttelte den Kopf. „Mamachen, Mamachen, wie kann man aus seinem Herzen eine solche Mördergrube machen?"

Im Hintergrunde des Zimmers, über ein blaues Schulheft gebeugt, saß die jüngere der Schwestern, die fünfzehnjährige Suse und hörte mit hingebendem Eifer der Unterhaltung zu. Bei der letzten Erwägung der behäbigen Mama brach sie in ein jubelndes Gelächter aus.

„Wenn ich mal 'nen Kuß kriege, Mamachen, soll ich da auch um Hilfe rufen?"

„Ich will dir sagen, was du bekommen wirst, mein Schatz", erwiderte die Frau Oberstleutnant energisch und machte ein paar schnelle Schritte auf den Tisch ihres jüngsten Sprößlings zu.

Dieser entwich eilig hinter einem weitschweifigen Lehnstuhl.

„Na, aber Mamachen, es ist ja noch längst nicht so weit! Vor 18 verlobe ich mich nicht! Hingegen die Ulli! Na!" Die Kleine schnippte mit den Fingern und machte ein bedenkliches Gesicht. Ulli wurde feuerroth und erhob sich entrüstet. Frau v. Motter blickte erstaunt von einer zur andern.

„Was soll das heißen, Suse?"

Aber Suschen war nicht gewillt, die Geheimnisse ihrer Schwester preiszugeben, sie verallgemeinerte sich sofort wieder.

„Na, Mamachen, heirathen müssen wir schließlich alle einmal, und die Ulli wird nun bald zwanzig. Wenns an mich kommt, da überlege ich mir die Sache reiflich. Am besten ist ein Oberförster oder ein Landwirth, da hat man wenigstens reichlich kalten Braten. Deine ewige Cervelatwurst, Mamachen, kriegt man auch einmal über."

(Forts. folgt.)

Abends arbeiten sollten. Da besaßen diese Leute die unerhörte Anmaßung, etwas früher Feierabend zu machen. Gegen dieses Eindringen freiheitlicher Tendenzen in die Kreise der Landarbeiter mußte energisch Front gemacht werden; am 1. Juni entließ daher der Graf ohne Rücksicht und Erbarmen seine sämmtlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich seinem Befehle widersetzt hatten, und selbst einige arme Wittwen mit zahlreicher Kinderschaar, welche sich ihm zu Füßen warfen und um weitere Beschäftigung baten, weil sie sonst nicht wüßten, wie sie ihre Familie ernähren sollten, fanden keine Gnade in den Augen des gestrengen Richters.

Zur Charakteristik des strengen Regiments in Kl.-Tschirne sei auch noch folgender Vorfall mitgetheilt: Der Gutsherr traf eine Frau beim Gießen der frischgepflanzten Bäume im herrschaftlichen Garten barfuß an. Er verbat sich dies und verlangte, daß sie nächstens zur Arbeit in seinem Garten mit Schuhen und Strümpfen bekleidet antrete. Als sie dennoch wieder einmal barfuß kam, um an Schuhwerk zu sparen, wurde sie auf der Stelle entlassen.

Fürwahr — ein erbauliches Bild aus dem Reiche des edlen „deutschen" Dreschgrafen!

Zur Beendigung der chinesischen Expedition.

Der Kaiser von Oesterreich richtete am 31. Mai von Wien nachstehendes **Telegramm** an den Grafen **Waldersee:**

„Ich war von Ihrer Ernennung zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in Ostasien aufrichtigst befriedigt. So gereicht es mir nunmehr, da Sie am gedeihlichen Abschlusse der Ihnen übertragenen Aufgaben stehen und nach Europa heimkehren werden, zur vollsten Freude, Sie, mein lieber Feldmarschall, hierzu wärmstens beglückwünschen zu können. Das Vertrauen, welches Ihr erhabener Kaiser in seinen vielbewährten Heerführer setzte, haben Sie unter eigenartigsten Verhältnissen gediegenst gerechtfertigt. Gerne wußte ich die am Lande verwendeten Detachements meiner Escadre in Ostasien unter Ihrem Befehle, herzlichst danke ich Ihnen für alle Fürsorge und echte Waffenbrüderschaft, welche Sie da stets walten ließen. Möge Sie, lieber Feldmarschall, auch fernerhin Gottes Schutz begleiten im Dienste der guten Sache und damit Ihres allerhöchsten Kriegsherrn."

Ueber die **Heimreise des Grafen Waldersee** wird heute gemeldet:

Hannover, 12. Juni. (Tel.) Graf Waldersee wird mit dem gesammten Armee-Obercommando von Schanghai aus direct nach Deutschland zurückkehren und bereits in den ersten Tagen des August in Hamburg landen. Er fährt nicht nach Bad Homburg v. d. H., sondern direct nach Hannover. Für die Seereise wird die directe Route gewählt und nirgends Aufenthalt genommen. Alle andern Mittheilungen sind hinfällig geworden. Die Gräfin Waldersee wird im Juli in der Schweiz Aufenthalt nehmen und später ihren Gemahl in Hamburg empfangen. Der Gesundheitszustand Waldersees ist durchaus gut.

Generalleutnant **v. Lessel** meldet am 10. aus Tientsin: Die Stäbe der **Besatzungsbrigade** und neuen Truppentheile sind heute zusammengetreten. Bei der Brigade zählt jedes der drei Regimenter gleichmäßig 48 Offiziere und zwar durchschnittlich 5 Stabsoffiziere, 9 Hauptleute, 10 Oberleutnants und 24 Leutnants; bei den Leutnants sind die Adjutanten des Truppentheils einbegriffen. Die Besatzungsbrigade zählt nach der Stellenbesetzung im ganzen 198 Offiziere, davon 16 beim Stabe des Commandos, 144 bei der Infanterie, 6 bei der Reiterei, 18 bei der Feldartillerie, 6 bei den Pionieren und Verkehrstruppen, 6 bei den Train- und Sanitätstruppen, 2 bei der Etappen-Commandantur, dazu 53 Sanitätsoffiziere, welch letztere Zahl ganz besonders reichlich bemessen ist. Von den bisher dem Commando des Expeditionscorps zugetheilten vier Feldtopographen verbleiben drei bei der Besatzungsbrigade, um das chinesische Kartenmaterial nach Möglichkeit zu vervollständigen. Beim Artilleriedepot versieht ein Oberleutnant der Eisenbahntruppe die Dienstgeschäfte des Zeughauptmanns. Mit Ausnahme des Zeughauptmanns, der bisher dem Artilleriedepot zu Insterburg angehörte, haben sämmtliche Offiziere und Sanitätsoffiziere bisher bei den Truppen u. s. w. des Expeditionscorps gestanden. Die beiden ältesten Hauptleute vom bisherigen 3. ostasiatischen Infanterie-Regiment wurden unter Beförderung zu Majors, vorläufig ohne Patent, als Bataillons-Commandeure eingereiht, so daß sie die Zeit als aggregirte Majors mit Hauptmannsgehalt umgehen können.

Laut einer Schanghaier Meldung der „Morning Post" haben die **Deutschen in Schanghai** ein Stück Land erworben, um eine **Kaserne** für eine permanente Garnison von 800 Mann **zu errichten.** Zu dieser Londoner Nachricht schreibt die „Times": Diese Nachricht wird, wie wir glauben, große Ueberraschung in England verursachen. Es ist uns stets gesagt worden, daß das Yangtsethal in der britischen Sphäre liege. Schanghai ist thatsächlich eine britische Stadt, geschaffen durch britisches Kapital und britischen Unternehmungsgeist, eine Stadt, in der anderen nur gestattet worden ist, gewisse Rechte zu erwerben. Wir haben dort gegenwärtig eine beträchtliche Anzahl Truppen stationirt, die völlig hinreicht, etwaige Ruhestörungen, die gefährlich für Leben und Eigenthum der Europäer werden könnten, zu unterdrücken, wenigstens bis sie verstärkt werden können. Der Fluß ist schiffbar für große Kreuzer bis nach Nanking, 240 Meilen von seiner Mündung. Wir können nicht verstehen, warum am Eingange der britischen Sphäre eine deutsche Besatzung, sei es auch nur zeitweilig, stationirt werden soll, wenn sie nicht der Einleitung zur Geltendmachung politischer Ansprüche ganz unzulässige Art dienen soll.

Vierundzwanzig deutsche Expeditionen sind nach einer Zusammenstellung des „Ostasiatischen Lloyd" in der Zeit vom 25. Oktober v. J. bis zum 27. März d. J. von Paotingfu in verschiedenen Stärken und zu verschiedenen Zwecken ausgeführt worden.

Nach einem Telegramm des „Globe" aus Schanghai führte **Admiral Seymour** in seiner auf dem vorgestrigen Diner der „China Association" gehaltenen Rede noch aus, Großbritannien habe drei große Nebenbuhler: Rußland, Deutschland und die Vereinigten Staaten. Deutschland stehe mit England nach beiden Seiten, sowohl was seine Handelsinteressen, als was seine Seemacht anbetreffe, in scharfem Wettbewerb, und hiermit werde Großbritannien eines Tages zu rechnen haben. Die Vereinigten Staaten seien Englands größter Nebenbuhler auf dem Gebiete des Handels, diese Nebenbuhlerschaft stehe aber nicht im Widerstreit mit Englands Politik der „offenen Thür", die alle auf dem Boden commercieller Gleichheit willkommen heiße.

Der „Newyork Herald" meldet aus Washington: In Folge der Befürchtung, daß in **Korea neue Unruhen** ausbrechen, hat sich der Kreuzer „New-Orleans" von Tschifu nach Tschemulpo begeben, um die amerikanischen Interessen zu schützen.

Vom Boerenkriege.

Berlin, 12. Juni. Gestern fand in der „Philharmonie" eine **Versammlung** statt, in welcher der Boeren-Commandant Dewet, ein Verwandter Christian Dewets, einen Vortrag hielt unter Vorsitz des Freiherrn v. Reibnitz. Es wurde schließlich ein Telegramm an das internationale Boeren-Comité in Paris und ein zweites an das englische Parlament abgeschickt.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork, Präsident **Krüger** hat seinen geplanten **Besuch in Amerika definitiv aufgegeben.**

London, 12. Juni. Der **Bericht der Commission** betreffend die **Transvaal-Concessionen** erschienen gestern als **Blaubuch**. Die Commission ist der Ansicht, daß wenn die Concession in Folge Betheiligung der Gesellschaften an der Kriegsführung verwirkt sei, die Enteignungsklausel in Wegfall käme. England könne auch im Gnadenwege den Actionären einige Berücksichtigung angedeihen lassen. Bezüglich der Dynamitconcession sagt der Bericht, daß die Actionäre derselben zu keiner Berücksichtigung berechtigt seien.

London, 11. Juni. Lord **Kitchener** telegraphirt aus **Pretoria** vom 11. Juni: **Commandant Rensburg** mit seinem Commando **hat sich in Pietersburg ergeben.** 100 Bewaffnete seien schon zur Stadt gekommen, andere würden folgen.

Pretoria, 11. Juni. Sonntag Nacht **versuchten sechs Boeren**, die bei der Besetzung von Pretoria den Neutralitäts-Eid geleistet hatten, aus der Stadt **zu entkommen**, um sich den Boeren-Commandos anzuschließen. Drei der Boeren entkamen nach einem Gefecht mit der englischen Patrouille, wobei ein Engländer verwundet wurde, die übrigen drei wurden gefangen genommen und zum Tode verurtheilt. An einem wurde seines jugendlichen Alters wegen das Urtheil nicht vollstreckt, die beiden anderen wurden **erschossen.**

Beilegung des französisch-marokkanischen Conflicts.

Tanger, 11. Juni. Der Vertreter des **Sultans** gab dem französischen Gesandten Revoil namens seiner Regierung eine **Entschuldigungs-Erklärung** und zahlte als **Entschädigung** für die Tödtung des französischen Bürgers Pouzet die verlangte Summe. Revoil reist morgen nach Toulon ab. Die marokkanische Gesandtschaft, die sich nach Frankreich begiebt, reist morgen mit Revoil ab.

Der Pariser „Figaro" versichert, er könne im Gegensatz zu den Meldungen ausländischer Blätter auf Grund zuverlässiger Mittheilungen versichern, daß die französische Regierung jetzt, wo sie für die Ermordung des Kaufmanns Pouzet die geforderte Genugthuung erhalten habe, Marokko gegenüber keine andere Politik als die Aufrechthaltung des status quo verfolge. An der ganzen marokkanischen Grenze seien Maßnahmen getroffen, um Einfälle der dem Sultan nicht unterworfenen Stämme zu verhindern und das an Marokko stoßende französische Gebiet gegen jede Verletzung zu schützen. Die marokkanische Frage sei gegenwärtig geschlossen und könne nur in Folge neuer Zwischenfälle wieder aufgerollt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni. Die **Denkmünze für die Chinakrieger** ist nach einem eigenhändigen Entwurf des Kaisers von Professor Walter Schott modellirt und soll in der königlichen Münze geprägt werden.

— Nächsten Montag tritt die angekündigte **Conferenz** zur Herstellung einer **einheitlichen Rechtschreibung** im Reichsamte des Innern zusammen.

— Das **Verbot** der offenen Versendung von **Ansichtskarten mit Verzierungen** etc. aus Mineralstaub, Glassplitterchen, Glaskügelchen, Sand, Metalltheilchen und dergl. tritt erst vom 1. Oktober in Kraft und zwar außer im inneren deutschen und deutsch-schweizerischen Verkehr auch im Wechselverkehr mit Oesterreich-Ungarn.

— Die **Großindustriellen** der **thüringischen** Bezirke haben ihre Regierungen um Zulassung **russisch-polnischer Arbeiter** zur Beschäftigung in ihren Betrieben ersucht.

— Die „Voss. Ztg." bringt eine Zuschrift aus **Wien**, worin **Beschwerde** geführt wird, daß der dortige deutsche **Botschafter Fürst Eulenburg** während der wichtigsten Vorgänge, die sich in Wien abspielten, es für nützlich hielt, in Süddeutschland herumzureisen. Von den 12 Monaten des Jahres befinde er sich neun Monate fern von seinem Amte, als ob er sich nur für einen deutschen Botschafter im Nebenamte ansehe.

* **[Die Uniform der Maschinengewehr-Abtheilungen.]** Am 1. Oktober werden eine Garde-Maschinengewehr-Abtheilung und vier Linien-Maschinengewehr-Abtheilungen gebildet. Die Uniform der Offiziere dieser neuen Truppe ist folgende:

Die Mütze ist aus graugrünem Grundtuch, der Besatzstreifen und Vorstoß derselben um den Rand des Deckels ponceauroth; der Waffenrock von graugrünem Grundtuch, der Vorstoß vornherunter und an den Taschenleisten ponceauroth, Schoßfutter graugrün; Knöpfe gewölbt und vergoldet; der Stehkragen ist bei der Linie ponceauroth und von abgerundeter Form, bei der Garde eckig mit goldener, glatter Stickerei; die ponceaurothen Aermelaufschläge sind bei der Linie die sogenannten schwedischen, wozu bei der Garde goldene, glatte Stickerei hinzutritt; die Epaulettes tragen vergoldete Halbmonde; die Stiefelhose ist ebenfalls wie der Waffenrock aus graugrünem Grundtuch mit ponceaurothem Vorstoß; die hohen Stiefel aus lohgar angebräuntem Leder. Der Tschako ist um den Kopftheil außen herum zwischen Deckel und Bundriemen mit graugrünem Tuch bezogen. Als Zierrath kommt bei der Garde der Gardestern und Haarbusch aus weißem Büffelhaar, bei der Linie der Wappenadler und ein Haarbusch aus schwarzem Büffelhaar dazu; der Infanteriedegen wird bei der Garde mit goldenem, bei der Linie mit silbernen Trag- und Schweberiemen getragen.

Die Bekleidung der Mannschaften besteht ebenfalls in Mütze, Waffenrock und Hose aus graugrünem Grundtuch mit ponceaurothen Vorstößen; der ponceaurothe Kragen des Waffenrockes ist zum Umlegen; der Mantel ist von grauer Farbe mit Tombakknöpfen; auch der Waffenrock hat Tombakknöpfe; die **Litewka** ist jedoch von feldgrauem Grundtuch mit dunkelgrünen Kragenpatten.

* **[Blumen- und Gemüsezoll.]** Auch in den Kreisen der Handelsgärtner regt sich wieder das Verlangen nach Erschwerung der Einfuhr von Blumen und Pflanzen durch hohe Zollsätze. Aus Köln meldet man der „Voss. Ztg." vom 10. Juni:

Gestern hat der hier tagende Verband der Handelsgärtner die Absendung einer Resolution an den neuen Landwirthschaftsminister beschlossen, worin dieser ersucht wird, beim Abschluß der Handelsverträge die Interessen der Gärtner wahren und einen allgemeinen Schutz gegen die freie Einfuhr von Blumen, Pflanzen und Gemüse herbeiführen zu wollen. Kammerherr Frhr. v. Solemacher-Antweiler versicherte, er sei befreundet mit Herrn v. Podbielski und wisse, daß dieser als Besitzer großer Baumschulen häufig Sympathien für den Gärtnerstand bekundet habe, der, wie mehrfach hervorgehoben wurde, einen größeren Anspruch auf Schutz habe als die Landwirthschaft.

* **[„Beschaffungsamt."]** Eine neue Behörde der Militärverwaltung, bei der eine größere Anzahl von militärischen und Civilbeamten beschäftigt wird, ist in Spandau in der Bildung begriffen. Sie soll die Bezeichnung „Beschaffungsamt" führen und erhält die Aufgabe, für sämmtliche Werkstätten der Militärverwaltung den Ankauf von Maschinen, Rohmaterialien und sonstigen Bedarfsgegenständen zu besorgen. Bisher werden die Ankäufe von jeder Fabrikdirection gesondert ausgeführt. Nach Errichtung des Beschaffungsamtes haben die Lieferanten der Militärwerkstätten lediglich mit dieser Centralstelle zu verkehren. Die Militärverwaltung bezweckt mit dieser Behörde insbesondere eine vollkommene Uebereinstimmung der Preise für gleichartige Artikel herbeizuführen, sowie auch eine einheitliche Controle über die Beschaffenheit der Lieferungen zu üben. Beides war bei der getrennten Vergebung der Lieferungen nur schwer durchführbar.

* **[„Die Kerls haben mich unter den Schlitten werfen wollen."]** Zu der Episode der Varziner Minister-Conferenz Neujahr 1877 erzählt Friedrich Dernburg, der damals, wie er bemerkt, einen bevorzugten Beobachtungsposten in der Nähe der Nationalliberalen einnahm, im „Berl. Tageblatt.": „Die nationalliberalen Führer sahen sich nach Garantien um, daß sie nicht einmal im Amt wie gewöhnliche Minister behandelt würden. Das wiederum brachte den Eindruck auf den Fürsten Bismarck hervor, den er in den drastischen Worten niederlegte: „Die Kerls haben mich unter den Schlitten werfen wollen." (Die Bismarck zugeschriebene Wendung von dem „An die Wand drücken" der Nationalliberalen, bis sie quietschen, schmeckt mehr nach dem Bedientenzimmer.) So viel ist mindestens sicher: Stauffenberg und Forckenbeck wollte der Fürst nicht in den Schlitten lassen, allein wollte Bennigsen nicht einsteigen. So ging Bismarcks Reise allein weiter. Man weiß, wohin."

Hamburg, 11. Juni. Der hier tagende **Congreß deutscher Tabak- und Cigarrenladen-Inhaber** beschloß, eine **Petition** an den Reichstag einzureichen betreffs Ausdehnung der 40 Ausnahmetage des Neunuhr-Ladenschlusses auf 52 Tage.

Kiel, 12. Juni. Der **Kaiser** traf heute früh 8 Uhr, begleitet von den dienstthuenden Herren des Hauptquartiers und den Cabinetschefs, hier ein. Auf dem Bahnhofe waren Prinz Heinrich von Preußen, Admiral v. Köster und Staatssecretär Tirpitz erschienen. Der Kaiser begab sich alsbald unter dem Salut der im Hafen liegenden Schiffe an Bord der „Hohenzollern".

Kiel, 12. Juni. Die Kapelle des ersten Ersatz-Seebataillons brachte heute Vormittag dem **Großherzog** und der Großherzogin von **Baden** ein Ständchen dar, später stattete der **Kaiser** dem großherzoglichen Paare einen längeren Besuch ab. Um 1 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern" Frühstückstafel statt, zu welcher die anwesenden Fürstlichkeiten mit ihren Umgebungen, sowie der badische Gesandte v. Jagemann geladen waren. Der **Stapellauf** ist wegen der ungünstigen Wasser- und Wetterverhältnisse vorläufig auf Nachmittag verschoben.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 12. Juni. In **Reschitza** beschlossen die **Gießereiarbeiter** der Eisenwerke der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft, welche bisher gearbeitet hatten, aus Furcht, von den Ausständigen angegriffen zu werden, in den **Ausstand** zu treten. Die Hälfte hat sich dem Ausstand bereits angeschlossen. Es herrscht eine erbitterte Stimmung. Das Militär und die Behörden beabsichtigen aufs strengste jede Unordnung im Keime zu ersticken.

England.

London, 11. Juni. „Daily Telegr." meldet aus Petersburg, daß Generalmajor **v. Moltke**, der binnen kurzem dort eintrifft, dem Zaren ein **Handschreiben Kaiser Wilhelms** überbringen wird. Es verlaute, der Besuch habe **politische Gründe** und **Kaiser Wilhelms Brief** berühre die politischen Tagesfragen. Moltke bringe dem Zaren auch das Modell eines sehr leichten, in der deutschen Armee eingeführten Tornisters zur Inspection. Oberst Orodnekow, ein junger Lehrer an der Militär-Akademie, erhielt Befehl, sich Moltke während seines Aufenthalts in Rußland zur Disposition zu stellen. Moltke wird vom Zaren im Alexandrowski-Palast bei Peterhof empfangen werden.

Rußland.

Warschau, 12. Juni. In Warschau ist der Universitätsprofessor Niewiadomski, sowie mehrere Bankdirectoren und Advokaten wegen politischer Vergehen **verhaftet** und in die Citadelle eingeliefert worden.

Amerika.

Washington, 12. Juni. Präsident **Mac Kinley** hat eine Erklärung erlassen, dahingehend, daß er die Aufstellung seiner Candidatur für eine dritte **Amtsperiode** als Präsident **nicht annehmen** werde.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 12. Juni.

Wetteraussichten für Donnerstag, 13. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist sonnig bei Wolkenzug, warm, am Morgen kühl.

Freitag, 14. Juni: Vorwiegend heiter, wärmer.

Sonnabend, 15. Juni: Erst sonnig, schwül warm, später vielfach Gewitterregen und Abkühlung.

* **[Zum Kaiser-Manöver.]** Das „Berl. Tagebl." verzeichnet heute das Gerücht, daß zu den Kaiser-Manövern bei Danzig die **Ankunft des Zaren** erwartet werde.

Kaiser Wilhelm wird, wie wir nach privaten Nachrichten schon gemeldet haben, während seines Danziger Manöver-Aufenthaltes auf seiner Yacht „Hohenzollern" Aufenthalt nehmen und sich täglich von Bord aus in das Manövergelände begeben. Mitbestimmend für diese Entscheidung ist der Umstand gewesen, daß die Kaiseryacht nicht nur unmittelbar an dem Weichbilde der Stadt bei der kais. Werft vor Anker gehen kann, sondern daß es auch in Folge der erst in letzter Zeit vollendeten baulichen Anlagen möglich ist, den kaiserlichen Sonderzug bis in die unmittelbarste Nähe der Kaiseryacht zu bringen. Die Werft hat bekanntlich ein directes Anschlußgleis an den Olivaerthor-Bahnhof erhalten.

* **[Besuch des Reichsbank-Präsidenten.]** Se. Excellenz der Herr Reichsbank-Präsident Dr. Koch traf gestern Nachmittag von Thorn kommend, woselbst der Bau eines neuen Bankgebäudes erörtert worden war, hier ein und nahm mit seiner Gemahlin, ferner dem Herrn Wirkl. Geh. Rath v. Pommer-Esche und Geh. Baurath Emmerich im Hotel „Danziger Hof" Quartier. Im Laufe des Nachmittags wurde das Terrain für ein neues Dienst- und Geschäftsgebäude der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle, dessen Errichtung am Hohen Thor in Aussicht genommen ist, besichtigt. Für heute Vormittag hatte Herr Dr. Koch eine Einladung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu einer **Dampferfahrt auf der Weichsel** bezw. Rhede angenommen. Zu der Fahrt, die um 10 Uhr vom Grünen Thor aus erfolgte, hatte außer den Vorstandsmitgliedern auch eine Anzahl Gäste, darunter die Abgeordneten Danzigs, Einladungen erhalten. Vom Magistrat waren die Herren Bürgermeister Trampe und Stadtrath Ehlers unter den mitfahrenden Gästen vertreten. Die Fahrt ging mit dem Salondampfer „Drache" die Mottlau und Weichsel abwärts nach Westerplatte. Unterwegs bewirthete das Vorsteheramt seine Gäste mit einem Frühstück.

* **[Deutsche Lutherstiftung.]** In der Oberpfarrkirche zu St. Marien fand gestern Abend der **Eröffnungs-Gottesdienst** für das 16. Jahresfest der Deutschen Lutherstiftung statt. Derselbe wurde von einem unter Leitung des Herrn Brandstäter stehenden gemischten Chore mit dem Liede „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, wo deine Ehre wohnt" von A. E. Grell eingeleitet. Nach der von Herrn Consistorialrath Reinhard abgehaltenen Liturgie und dem Gesange des 48. Psalmes hielt Herr Consistorialrath Dr. Borgius aus Königsberg die Festpredigt, der er den Bibeltext aus 1 Korinther Kapitel 4, Vers 15/16 zu Grunde gelegt hatte. Nach beendigtem Gottesdienste begab sich die Festversammlung nach dem Friedrich Wilhelm-Schützenhause, woselbst im großen Saale ein **Begrüßungs-Familien-Abend** stattfand. Auf dem Podium prangte in einem Haine von Palmen, Lorbeer- und Lebensbäumen die Büste Luthers. Nach dem gemeinsam gesungenen Choral „Ach bleib mit deiner Gnade" wurde von Frl. Käthe Brandstäter, Frau Brieske und Frl. Hundertmark das Engelterzett aus Mendelsohns „Elias" vorgetragen. Herr Consistorialrath D. Gröbler hielt alsdann eine Ansprache, in der er die zum Theil aus weiter Ferne herbeigeeilten Gäste sowie die Ehrengäste begrüßte, die Entstehung der Lutherstiftung, deren Bedeutung und Wirken schilderte und dabei besonders hervorhob, daß die Lutherstiftung speciell ein Schutz des Deutschthums im Osten sei. Für die Begrüßungsrede dankte der Vorsitzende des Central-Vereins, Herr Wirkl. Ober-Consistorialrath v. d. Goltz mit herzlichen Worten, indem er ebenfalls das Wesen der Lutherstiftung beleuchtete. Fräulein Brandstäter sang dann das Eckert'sche Lied „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete", worauf Herr Professor Dr. Jonas eine Ansprache hielt, in der er einige Briefe Luthers besprach. Recht wirkungsvoll war alsdann das von Frl. Brandstäter und Herrn Gratz gesungene Duett „Still wie die Nacht, tief wie das Meer", sowie das von den Damen Frl. Brandstäter und Frau Brieske und den Herren Klarhöfer und Wenzel gesungene Quartett „Erquicke mich mit deinem Licht" von Becker. Mit Gebet und gemeinsamem Choralgesang fand die Begrüßungsfeier ihren Abschluß.

Heute Vormittag um 8½ Uhr fand eine Vorstandssitzung statt und um 11 Uhr begann in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann die **Hauptversammlung.**

In der Vorstandssitzung wurden an Pastoren- und Lehrerwittwen, bedürftige Pfarrer und Lehrer insgesammt für dieses Jahr 7640 Mk., darunter dem Hauptverein Danzig 1220 Mk., bewilligt. Mit dem gemeinschaftlichen Gesange „Herz und Herz vereint zusammen" begann die Hauptversammlung, worauf Herr Consistorialrath Reinhard ein Gebet sprach. Frhr. v. d. Goltz eröffnete die Hauptversammlung. Nach Constituirung des Bureaus wurde folgendes **Huldigungstelegramm an den Kaiser** abgesandt:

„Seiner Majestät dem Kaiser.

Potsdam, Neues Palais.

Euer Majestät übersendet die in Danzig tagende Hauptversammlung der Deutschen Lutherstiftung ihre ehrfurchtsvolle Huldigung als dem starken Beschützer aller Bethätigung evangelischen Glaubenslebens und als dem unermüdlichen Förderer der höchsten Glücksgüter jedes Standes, die eine Inschrift am Hohenthor zu Danzig treffend in die drei Worte zusammenfaßt: Pax, Libertas, Concordia.

gez. v. d. Goltz. Gröbler."

Begrüßungsschreiben waren von den Herren Generalsuperintendent D. Döblin und Oberbürgermeister Delbrück eingegangen, die mit herzlichen Worten beantwortet wurden. Ueber den **Bericht des Centralvorstandes** für das Jahr 1900, der im Druck vorlag, referirte Herr Schulrath Dr. Jonas. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Neue Hauptvereine sind im Berichtsjahre nicht ins Leben getreten, so daß nach wie vor 19 Hauptvereine vorhanden sind. Folgende Bezirke Deutschlands: Hannover, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Hessen-Darmstadt, Württemberg und Elsaß-Lothringen stehen der Luther-Stiftung noch immer fern. Neu gebildet haben

sich im Bezirke des Hauptvereins für die Provinz Schlesien die Zweigvereine Grünberg, Jauer und Ohlau; aufgelöst hat sich der in diesem Bezirk vorhanden gewesene Zweigverein Bolkenhain. Im Bezirke des Hauptvereins für die Provinz Posen ist die Zahl der Zweigvereine von 19 auf 20 gestiegen. Von den jetzt vorhandenen 197 Zweigvereinen entfallen u. a.: 16 auf die Provinz **Westpreußen**, 4 auf die Provinz Ostpreußen. An Unterstützungen sind von den Zweigvereinen, den Hauptvereinen und dem Centralverein im Jahre 1900 bewilligt worden: An Pfarrerfamilien 228 Raten zum Gesammtbetrage von 17 502,60 Mk., an Lehrerfamilien 463 Raten zum Gesammtbetrage von 27 735,60 Mk. gegen resp. 227 Raten zum Gesammtbetrage von 18 157,40 Mk. und 467 Raten zum Gesammtbetrage von 28 413,60 Mk. im Jahre 1899. Mithin sind gegen 1899 an Pfarrerfamilien 654,80 Mk. und an Lehrerfamilien 678 Mk. weniger bewilligt worden. Von den bewilligten Geldern fallen auf den Bezirk des Hauptvereins für die Provinz Westpreußen in Danzig 775 bezw. 1660 Mk. Während ihres Bestehens sind von der Lutherstiftung an Unterstützungen gewährt worden: von den Zweig- und Hauptvereinen insgesammt 443 239 Mk., vom Centralverein 148 710 Mk. zusammen 591 949 Mk. Am Ende des Jahres 1899 verblieb nach dem Rechnungs-Abschlusse ein Baarbestand von 717 Mk. Von dem Kapitalfonds waren demselben 26,61 Mk. und an Zinsen 9265,47 Mk. zuzuführen, so daß dem Central-Vorstande für 1900 zu den Verwaltungskosten und Unterstützungen zunächst 10 009,08 Mk. zur Verfügung standen. Da an Verwaltungskosten 1106,66 Mk. zu verausgaben waren, so konnten zu Unterstützungen 8902,42 Mk. zur Verwendung kommen. Im Jahre 1900 haben an Unterstützungen aus dem Centralfonds 9820 Mk. gewährt werden können, davon 795 Mk. an den Hauptverein der Provinz Westpreußen in Danzig.

Herr Consistorialrath D. Kawerau-Breslau hielt alsdann einen längeren Vortrag über das Thema: „Das Bild des evangelischen Geistlichen in der Literatur des 16. Jahrhunderts.“ Vortragender gab an der Hand einer literarischen Blüthenlese eine Schilderung zunächst der christlichen Geistlichkeit vor der Reformation und erläuterte und betonte dann, welche sittliche Stärkung der geistliche Stand durch die Reformation erfahren hat. Der allseitige Beifall, den der Vortrag fand, gab zu der Anregung Anlaß, die Arbeit in einer Zeitschrift zum Druck zu bringen.

Von weiteren geschäftlichen Angelegenheiten ist zu erwähnen, daß der Vorstand eine Resolution beschlossen hatte, in der die Zustimmung gegeben wird zu einem Act des westpreußischen Hauptvereins, der dem westpreußischen Pfarrerverein zwecks Unterstützung von Pfarr- und Lehrersöhnen einen Beitrag von 1000 Mk. bewilligt hat. Im allgemeinen wurde indessen ausgesprochen, daß eine solche Verbindung mit anderen Vereinen nicht räthlich sei, da sie die eigenen Vereine schwäche.

Nach Erledigung von Rechnungssachen wurden die dem Amtsalter nach ausscheidenden Herren des Vorstandes des Central-Vereins: Bürgermeister Henne-Görlitz, Oberbürgermeister Kirschner-Berlin, Ober-Consistorialrath Koch-Berlin einstimmig wiedergewählt.

Nach der damit beendeten Hauptversammlung fand gemeinsames **Mittagsmahl** im „Danziger Hof“ statt. Für den Nachmittag war eine Fahrt nach Oliva zur Besichtigung des Klosters und des Schloßgartens und nach Zoppot geplant.

---

* **[Militär-Hilfsverein.]** Heute Mittag fand im großen Saale des hiesigen General-Commandos die erste Mitglieder-Versammlung des **Militär-Hilfsvereins im Bereich des 17. Armeecorps** statt. Nachdem der Entwurf der Satzungen seine Bestätigung gefunden hatte, vollzog sich die Wahl des Vorstandes, welche folgendes Ergebniß hatte: Frau General v. Lentze Vorsitzende, Frau General v. Heydebreck stellvertr. Vorsitzende, Frau General v. Amann-Thorn, Frau General Wallmüller-Graudenz, Frau General von Krogh-Dt. Eylau, Frau Admiral v. Prittwitz und Gaffron-Danzig, Frau Gräfin v. Keyserlingk-Neustadt; weiter die Herren: Oberbürgermeister Delbrück, Oberst a. D. Steppuhn, Oberstleutnant z. D. Haacke, Landrath Maurach, Staatsanwaltschaftsrath Oetting, E. A. Claassen-Kassirer, Hauptmann v. Seeckt Schriftführer. — Nach seinen Satzungen ist der Zweck des Vereins, im Bereich des 17. Armeecorps wohnende, hilfsbedürftige Hinterbliebene von activen und inactiven, von Reserve- und Landwehroffizieren — einschließlich des Seeoffiziercorps — zu unterstützen. Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein sowie die Zahlung des Mitgliederbeitrages in Höhe von mindestens 6 Mk. nimmt der Herr Schatzmeister entgegen.

---

* **[Die Einkommensquellen der Stadt Danzig in den letzten zehn Jahren.]** Die Einkommensteuer-Veranlagung erstreckt sich bekanntlich auf das Einkommen aus Kapitalvermögen, aus Handel, Gewerbe und Bergbau sowie aus gewinnbringender Beschäftigung, und gestattet, von dem danach ermittelten Gesammtbetrage alsdann den Betrag der Schuldenzinsen, der auf besonderen Rechtstiteln beruhenden dauernden Lasten, der Beiträge zu den Kranken-, Unfall- u. s. w. Kassen für die eigene Person, sowie denjenigen der Lebensversicherungsprämien für die Versicherung des Steuerpflichtigen bis zu 600 Mark Prämienhöhe in Abzug zu bringen, so daß dann nur der nach diesen Abzügen noch verbleibende Einkommensbetrag zur Veranlagung gelangt.

Nicht ohne Werth und Interesse ist es, aus den im Auftrage des Finanzministers vom königl. statistischen Bureau alljährlich zur Ausgabe gelangenden Mittheilungen aus der Verwaltung der directen Steuern im preußischen Staate für die Einkommensteuerpflichtigen mit über 3000 Mk. Einkommen für die Zeiten von einschließlich des letzten Jahres der früheren Einkommensteuer-Veranlagung, also einschließlich des Jahres 1891/92, bis einschließlich des neuesten Zeitraumes, auf welchen sich diese Ermittelungen erstrecken, das ist bis einschließlich 1900/01, die Ziffern zusammenzustellen, welche sich hierbei für unsere Stadt Danzig ergeben.

Die je zehn hintereinander folgenden Ziffern beziehen sich dabei auf die zehn Rechnungsjahre von 1891/92 bis einschließlich 1900/01. Die Einkommensteuer-Veranlagung erstreckte sich in diesen Jahren auf folgende Grundquellen, und zwar:

a. **Veranlagtes Einkommen aus Kapitalvermögen:** 3 375 974 Mk., 4 576 189 Mk., 4 410 415 Mk., 4 498 784 Mk., 4 622 232 Mk., 4 687 425 Mk., 4 761 503 Mk., 5 095 248 Mk., 5 548 496 Mk. und 6 115 723 Mk. Der mächtige Sprung von 1891/92 zu 1892/93 bedeutet die Folgen des Ueberganges aus der alten in die neue Einkommensteuergesetzgebung, und geht durch die gesammten Besteuerungsmerkmale durch. Die Ziffern weisen zuerst eine Schwankung auf, sind aber seit nun sieben Jahren in stetigem und verhältnißmäßig auch ganz beträchtlichem Vorwärts begriffen.

b. **Veranlagtes Einkommen aus Grundvermögen:** 4 077 106 Mk., 2 826 727 Mk., 2 792 389 Mk., 2 888 715 Mk., 3 197 933 Mk., 3 321 882 Mk., 4 427 488 Mk., 3 716 347 Mk., 3 980 448 Mk. und 4 434 204 Mk. Höchst eigenthümlich ist der Abschlag vom ersten zum zweiten der zehn Berichtsjahre. Auch im übrigen zeigen die Ziffern ein eigenartiges Hin- und Herschwanken, dessen Ursachen zweifelsohne in örtlichen Veranlassungen liegen.

c. **Veranlagtes Einkommen aus Handel, Gewerbe und Bergbau:** 5 512 460 Mk., 6 790 774 Mk., 6 458 600 Mk., 6 525 248 Mk., 7 053 979 Mk., 7 545 078 Mk., 7 278 745 Mk., 7 443 727 Mk., 8 133 803 Mk. und 8 463 035 Mk. Nach mehrfachen Schwankungen ist die Zunahme auf diesem gerade für unsere Stadt hochwichtigen Gebiete sonach seit vier Jahren eine andauernde und zu den besten Schlüssen auf unser commercielles Leben wohlberechtigende.

d. **Veranlagtes Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung:** 3 340 052 Mk., 5 277 406 Mk., 5 285 290 Mk., 5 598 598 Mk., 5 699 776 Mk., 6 079 449 Mk., 6 281 383 Mk., 7 342 776 Mk., 7 756 770 Mk. und 8 196 888 Mk. Diese Einnahmequelle ist die einzige, welche für den gesammten zehnjährigen Zeitraum eine stetige Zunahme aufweist, und damit verschiedene wunde Stellen der drei übrigen Einnahmequellen wieder ausgleicht.

Das Gesammteinkommen beläuft sich hiernach auf folgende Beträge, und zwar:

1891/92	. . . .	16 305 592 Mk.
1892/93	. . . .	19 471 096 „
1893/94	. . . .	18 946 694 „
1894/95	. . . .	19 509 745 „
1895/96	. . . .	20 574 920 „
1896/97	. . . .	21 633 834 „
1897/98	. . . .	21 749 119 „
1898/99	. . . .	23 598 098 „
1899/00	. . . .	25 419 517 „
1900/01	. . . .	27 209 850 „

und war, von dem einen Rückgange im Jahre 1893/94 abgesehen, mithin in beharrlichem Aufwärts begriffen.

Der Jahresbetrag der faktisch veranlagten Einkommensteuer war der folgende:

1891/92	. . . . . .	388 044 Mk.
1892/93	. . . . . .	481 312 „
1893/84	. . . . . .	457 158 „
1894/95	. . . . . .	464 564 „
1895/96	. . . . . .	490 636 „
1896/97	. . . . . .	506 564 „
1897/88	. . . . . .	524 060 „
1898/99	. . . . . .	562 056 „
1899/00	. . . . . .	612 234 „
1900/01	. . . . . .	650 632 „

Von den beiden Jahren 1893/94 und 1894/95 ausgenommen war die Zunahme an Einkommensteuer bei uns hiernach eine ununterbrochene und verhältnißmäßig auch nicht unbeträchtliche.

---

* **[Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Danzig.]** Wie jetzt als ziemlich sicher feststeht, wird die Ausstellung im Jahre 1904 in unseren Mauern stattfinden. Wahrscheinlich kommt die Ausstellung nach dem Weißhöfer Außendeich, da dieser Platz sich in jeder Beziehung besonders eignet. Der Magistrat hat die Sache von Anfang an energisch gefördert.

---

* **[Getreidekäfer.]** Der bei Tarpen im Kreise Graudenz entdeckte Käfer, welcher die Getreidefelder verwüstet, hat sich auch im Kreise Carthaus eingefunden. Derselbe tritt nach dem „Carth. Krsbl.“ in den Feldmarken Krönkenberg, Kobissau und Prockau auf und ist dort in mehreren Millionen Exemplaren vorhanden. Roggen und Gerste werden gelb, Hafer und Gras roth. Die Saaten haben das Aussehen, als wenn sie durch Frost gelitten hätten. Es sind auch von dort aus präparirte Exemplare an die Landwirthschaftskammer eingesandt worden. Ferner wird uns berichtet, daß das schädliche Insect auch in den Feldern des Gutes Fitschkau (Kr. Carthaus) seine Zerstörungen anrichtet. Ueber das gleichzeitige Auftreten im Kreise Briesen berichtet der dortige Correspondent im provinziellen Theile.

---

* **[Heutige Wasserstände der Weichsel]** laut amtlicher Meldung: Thorn 0,76, Fordon 0,70, Culm 0,38, Graudenz 0,82, Kurzebrack 0,98, Pieckel 0,88, Dirschau 1,02, Einlage 1,98, Schiewenhorst 2,12, Marienburg 0,46, Wolfsdorf 0,28 Meter.

Aus **Warschau** wird heute telegraphirt: Wasserstand gestern und heute 1,64 Meter.

---

* **[Nahrungsmittel-Untersuchung.]** In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1901 sind nachstehende Nahrungsmittel pp. amtlich untersucht worden: 1. **Butter** in sieben Fällen. Die Proben waren einwandsfrei. 2. Sogenannte Kochbutter in einem Falle. Dieselbe wurde in großer Menge in hiesiger Stadt vertrieben und zwar unter der Bezeichnung „Holländische Meierei-Butter“; sie war Margarine mittlerer Güte. 3. **Milch** in acht Fällen. Sieben Proben waren erheblich verwässert, eine einwandsfrei. **Roggenbrod** in zwei Fällen. Beide Proben waren mit aufgeweichter Semmel vermischt. 5. **Amerikanisches Schmalz** in drei Fällen. Alle Proben waren einwandsfrei. 6. **Kunstspeisefett** in einem Falle. Es handelte sich um geringwerthige, nicht sehr appetitliche Waare, die jedoch nicht beanstandet werden konnte.

Bestraft sind, wie die Polizeibehörde bekannt macht: 1. Ein hiesiger Kaufmann wegen Verkaufs von Preßhonig als ff. (Blüthen-) Honig, sowie wegen Verkaufs von verwässertem Spiritus mit 75 Mk. Geldstrafe und 5 Tagen Haft. 2. Drei Butterhändler wegen Verkaufs ranziger Butter mit je 10 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft. 3. Ein Meiereibesitzer aus Schidlitz wegen Verkaufs von verdorbenem Käse mit 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tagen Haft. 4. Ein hiesiger Preßhefenfabrikant wegen Verkaufs von Preßhefe, die mit Stärke vermischt war, mit 5 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft. 5. Ein hiesiger Fleischermeister wegen Verkaufs von fauligem Hackfleisch in der Markthalle mit 21 Mk. Geldstrafe.

---

* **[Mehltarife.]** Der ostpreußische Zweigverband deutscher Müller hat in seiner dieser Tage in Königsberg abgehaltenen Versammlung beschlossen, in der in Danzig stattfindenden Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths nochmals in Verbindung mit dem westpreußischen Zweigverein möglichst dahin zu wirken, daß die Seehäfen-Ausnahme-Tarife für Getreide und Mehl auch für die Binnenhäfen in Kraft treten, an denen Handelsmühlen vorhanden sind.

---

* **[Personalien beim Militär.]** Schlegel, Bataillons-Büchsenmacher vom 1. Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich I. zum Ober-Büchsenmacher bei der Gewehrfabrik in Danzig, Balschmieter, Bataillons-Büchsenmacher vom 2. Bataillon desselben Regiments, zum Ober-Büchsenmacher bei der Gewehrfabrik in Erfurt ernannt.

* **[Personalien bei der Marine-Verwaltung.]** Der Capitänleutnant Simon von der hiesigen kais. Werft hat den Charakter als Corvettencapitän erhalten. Dem Seewehrleutnant 2. Aufgebots v. Coelln im Landwehrbezirk Danzig ist der Abschied bewilligt worden.

---

* **[Grundstücksverkäufe.]** Die Grundstücke Strohdeich Nr. 7, 8, 9, den Herren Steinhagen u. Topolski gehörig, sind heute durch Ankauf in den Besitz der Herren A. Mix and Conrad Lück, beide aus Stolp, zum Preise von 110 000 Mk. übergegangen. Die Herren beabsichtigen dortselbst eine **Fabrik** zu gründen.

Das Rentengut **Amalienthal**, bisher Herrn v. Borzyskowski gehörig, ist nach dem „Carth. Krsbl.“ von Herrn Jaeckel aus Danzig für 50 000 Mk. erstanden worden.

△ **[Dampfer „Hugin“.]** Der mächtige eiserne Schraubendampfer „Hugin“, für Rechnung der norwegischen Rhedereifirma von der Ohe u. Lund in Bergen auf der hiesigen Klawitter'schen Werft erbaut und vor kurzem vom Stapel gelassen, liegt gegenwärtig am Krahnthor, um mittels des großen Lastenaufzuges von einem Bording aus seine in der Kesselschmiede der genannten Werft hergestellten Maschinen, Kessel, Dampfwinden etc. an Bord zu nehmen. Das Schauspiel lockt eine große Menschenmenge an.

---

* **[Verein der Detaillisten.]** Unter recht reger Betheiligung seiner Mitglieder nebst deren Angehörigen unternahm der Verein gestern Nachmittag mit dem Zuge 1 Uhr 45 Min. eine Ausfahrt nach Marienburg. Nach längerer Besichtigung des Ordensschlosses unter sachkundiger Führung und einem Spaziergang durch die Stadt wurde mit dem Abendzuge die Heimfahrt angetreten.

---

* **[Sturz aus dem Fenster.]** Vorgestern öffnete das 4³/₄jährige Kind des Arbeiters Anton Glowinke in der Häkergasse Nr. 50, 2 Treppen hoch gelegenen Wohnung ein Fenster, lehnte sich zu demselben hinaus und fiel herunter. Es stürzte auf das Dach eines Kellers, ohne sich aber glücklicherweise größeren Schaden zugezogen zu haben.

---

r. **[Tod in Folge Unfalles.]** Der am vergangenen Sonnabend Vormittag bei der Ausführung von Wiederherstellungsarbeiten im hiesigen Eisenbahndirectionsgebäude aus dem obersten Stockwerk des Treppenhauses in den Keller abgestürzte Malergehilfe Hammann ist gestern Vormittag im hiesigen Stadtlazareth seinen Verletzungen erlegen. Er war erst 20 Jahre alt.

-r. **[Schwurgericht.]** Der mehrfach von uns erwähnte **Riesenprozeß wegen Meineides** beginnt, wie nunmehr endgiltig feststeht, am nächsten Montag vor dem hiesigen Schwurgericht. Angeklagt sind im ganzen 12 Personen aus dem Kreise Pr. Stargard. Der Hauptangeklagte ist ein Besitzer Johann Biessek. Von den übrigen Angeklagten sind mehrere mit B. nahe verwandt. Zeugenladungen sind bis jetzt **208** erlassen, doch dürfte noch eine Anzahl neu geladen werden. Als Vertheidiger werden die Herren Rechtsanwälte Casper, Zander, Fabian und Lewinsky fungiren.

-r. **[Strafkammer.]** Eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung führte die Hebamme Amalie Hahn aus Nieder-Brodnitz vor Gericht. Die Angeklagte wurde am 6. Januar zur Entbindung einer Besitzerfrau zugezogen, die einige Tage nach erfolgter Entbindung verstarb. Die zu der Verhandlung geladenen Sachverständigen widersprachen sich in ihrem Gutachten in Bezug auf die Schuld der Angeklagten. Dieselbe wurde daher von der Anklage der fahrlässigen Tödtung freigesprochen. Nur wegen Vergehens gegen eine allgemeine für Hebammen erlassene Verordnung wurde sie zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

-r. **[Kriegsgericht.]** Heute vor 14 Tagen berichteten wir über einen Prozeß vor dem hiesigen Kriegsgericht, der in unmittelbarem Zusammenhange mit den **Konitzer Mordwirren** steht. Die Anklage richtete sich gegen den Oberwachtmeister der Gendarmerie, August Schäfer aus Konitz, welcher der öffentlichen Beleidigung beschuldigt wurde. Die Sache endete damals mit Vertagung behufs Ladung eines weiteren Zeugen. Heute fand eine erneute Verhandlung vor dem Kriegsgerichte statt, die zur Freisprechung des Angeklagten führte. Der neu geladene Zeuge, Oberleutnant d. R. Werner aus Konitz, bekundete aufs Bestimmteste, daß der Beschuldigte die an den Herrn Baurath Hensel-Hildesheim abgesandte Karte unterzeichnet habe, ohne von dem beleidigenden Inhalt Kenntniß genommen zu haben. Daß der Inhalt der Postkarte für Herrn Hensel beleidigend war, nahm das Kriegsgericht an, jedoch erachtete es nicht für erwiesen, daß Schäfer die Absicht oder das Bewußtsein gehabt habe, Herrn Hensel zu beleidigen.

Eine andere Strafsache, die heute vor dem Kriegsgericht zur Aburtheilung gelangte, hat dasselbe ebenfalls schon in einer früheren Verhandlung beschäftigt. Wir haben darüber ebenfalls bereits berichtet. Es handelt sich um den Zigeuner Ewald Ernst, welcher im Jahre 1893 vom 5. Infanterie-Regiment desertirte. Bei der ersten Verhandlung die vor drei Wochen stattfand, behauptete Ernst, nicht mit dem wegen Fahnenflucht Verfolgten identisch zu sein und Rose zu heißen. Inzwischen hat er ein Geständniß abgelegt. Er wurde wegen Fahnenflucht zu neun Monat Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt.

Der Husar Eugen Schulz vom 1. Leibhusaren-Regiment hatte sich, trotzdem es ihm ausdrücklich verboten war, die Kaserne zu verlassen, aus derselben entfernt und blieb zwei Tage weg. In Zoppot wurde er festgenommen und versuchte sich darauf in der Ostsee zu ertränken. Als ein Boot zu seiner Rettung herbeieilte, begab er sich selber an Land. Wegen Uebertretung eines dienstlichen Befehls und unerlaubten Entfernens von der Truppe verurtheilte das Kriegsgericht Sch., der bereits mehrfach vorbestraft ist, zu 7 Monat und 14 Tagen Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Aus den Provinzen.

G. **Putzig**, 11. Juni. In der Gemeinde **Schmollin** sind bekanntlich drei kleineren Besitzern ihre **Gebäude nebst Inventar und Futtervorräthen verbrannt**. Die Geschädigten waren nicht versichert und stehen jetzt mittellos da. Zu ihrer Unterstützung hat sich ein Comité gebildet. Der Herr Oberpräsident hat die Genehmigung zur Abhaltung einer Collecte bei den Bewohnern des Kreises Putzig ertheilt. — In der vergangenen Nacht entlud sich über unserer Stadt ein **starkes Gewitter**.

a. **Briesen**, 11. Juni. Nicht allein, daß die gesammte Winterung hier verloren ist, die **Sommerung** verspricht auf vielen Stellen auch nur wenig Ertrag. Was der Frost nicht vernichtet hat, thut nun die Dürre. Bei Piwnitz und Waitzenau hat es seit sechs Wochen nicht geregnet. In Wallitsch und Bahrendorf hat sich ein **Insect** eingefunden, welches sich an die Halme festsaugt und so sie vernichtet. Hülsenfrüchte rührt das Thierchen nicht an.

○ **Culm**, 11. Juni. Heute fand durch Herrn Provinzialschulrath Dr. Collmann-Danzig und unter reger Betheiligung der Bürgerschaft die **Einführung** des **neuen Directors** Herrn Dr. Paulus am hiesigen königl. **Gymnasium** in üblicher Weise statt. — Die **Taucher** haben ihre Arbeiten eingestellt, da ein weiteres Suchen nach der **Leiche** in dem an jener Stelle sehr schlammigen Grunde zwecklos ist. Die Taucher meinen, die Leiche des Knaben Schulz ist stecken geblieben und von Schlamm überspült.

⚓ **Neuenburg**, 11. Juni. **Die Leichen der vor kurzem beim Baden ertrunkenen Kinder sind gefunden und bereits beerdigt worden. Die Leiche des** 10jährigen Podjacki ist bei Kurzebrak gefunden und die des 12jährigen Franz Czechowski bei Fiedlitz.

Riesenburg, 11. Juni. Von einem **schweren Unfall** wurde gestern der Maurer Gustav Fleischhauer von hier betroffen. Bei den Abbruchsarbeiten am Hotel 3 Kronen fiel derselbe aus einer beträchtlichen Höhe herunter und blieb todt liegen. Per Tragkorb wurde er in das Krankenhaus befördert. Nach Aussage des Arztes hat er lebensgefährliche innere Verletzungen erlitten.

y. **Thorn**, 11. Juni. **Die gemeldete Begnadigung zweier Zuchthäusler**, über die seiner Zeit das Schwurgericht **Todesurtheile** fällte, ruft die Erinnerung an schwere Blutthaten wach. Der Schuhmacher Karl Rusch von hier wurde am 30. März 1870 in nichtöffentlicher Sitzung des Schwurgerichts zum Tode verurtheilt, weil er einem Mädchen nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens den Hals mit einem Rasirmesser durchschnitten hatte. Der zweite Begnadigte, Mühlenbesitzer Christian Görke aus Piwnitz, stand vom 30. Juni bis 1. Juli 1875 vor den Geschworenen und zwar neben dem Arbeiter Franz Malinowski aus Osciezek, Krei Briesen. Letzterer war angeklagt und wurde überführt, am 23. August 1874 den 51 Jahre alten Altsitzer August Haupt zu Piwnitz mit einem Gewehrkolben erschlagen zu haben. Bei Haupt hatte Görke die Müllerei erlernt und übernahm dann später dessen Mühlengrundstück, wobei er sich zur Gewährung eines Altentheiles im Werthe von 120 Thalern verpflichtete. Dies wurde ihm aber bald lästig und so beredete er den Arbeiter Malinowski, daß er den Haupt erschlug. Auch Malinowski traf das Todesurtheil. Görke war bei der Verurtheilung 30 Jahre alt, verläßt also als Mann von 56 Jahren die Strafanstalt.

L. **Schönsee**, 11. Juni. Das Wohnhaus des Besitzers Joseph Sadowski in Silbersdorf nebst Stallanbau und Scheune **brannte** in der vorgestrigen Nacht vollständig nieder. 3 Pferde, 8 Rinder, 72 Stück Federvieh, sämmtliche Getreidevorräthe und fast sämmtliches Mobiliar fielen den Flammen zum Opfer. Ein Knabe will beobachtet haben, daß das Feuer am Schornstein ausgekommen ist.

Insterburg, 10. Juni. Wegen **betrügerischen Bankerotts** verhandelte das Schwurgericht heute wider den Hausdiener, früheren Kaufmann Otto Mühlbacher aus Danzig, zur Zeit hier in Untersuchungshaft. Die Eltern des Angeklagten besaßen in Kussen, Kreises Pillkallen, ein Grundstück, in welchem sie eine Gastwirthschaft und das kaufmännische Gewerbe betrieben. Nach dem Tode derselben übernahm durch Erbrezeß vom 5. März 1897 der Angeklagte Grundstück und Geschäft für den viel zu hohen Preis von 32 000 Mk. und verpflichtete sich, seinen Geschwistern 3000 Mk. Erbtheil auszuzahlen. Das kaufmännische Geschäft ist dann nicht nach Wunsch gegangen, dagegen drang eine Schwester auf Auszahlung ihres Erbtheils. Sie trat ihre Forderung an einen gewissen Poßmann ab, dieser klagte und ließ am 12. November 1898 bei Mühlbacher sämmtliche pfändbaren Sachen siegeln. Als ein Gläubiger, der Kaufmann Ebner in Gumbinnen, davon Kenntniß erhielt, beantragte derselbe die Eröffnung des Concurses und demgemäß beschloß das Amtsgericht Pillkallen am 29. November. Im Laufe des Verfahrens kam dann ein am 20. Januar v. J. bestätigter Vergleich in Höhe von 25 Proc. zu Stande, nachdem Ebner bereits am 24. März 1899 das Grundstück in der Zwangsversteigerung für 21 000 Mk. erworben hatte. Mühlbacher blieb aber auf dem Grundstück und führte das Geschäft für Rechnung des Ebner weiter. Als letzterer dann aber auf die Uebernahme drang, Angeklagter aber keine Aussicht hatte, seine Rechnung zu finden, und deshalb einen neuen Concurs befürchtete, verließ er Pfingsten v. J. Kussen und ging nach Danzig, woselbst er im Schützenhause eine Stellung als Hausdiener fand. Offenbar in Folge von Reue **meldete sich**, wie seiner Zeit in der „Danz. Ztg.“ berichtet ist, Mühlbacher am 1. April d. J. **im Bureau des Polizei-Präsidiums zu Danzig mit der Anzeige**, daß er 1500 Mk. baares Geld, zwei Uhren und zwei Krönungsthaler bei Seite geschafft, also seinen Gläubigern entzogen; 500 Mk. habe er baar mitgenommen und 1000 Mk. in seinem früheren Garten in Kussen vergraben. Von den 500 Mk. hatte er 200 Mk. verbraucht, 300 Mk. übergab er der Polizei. Angeklagter gab zu, daß er die 1500 Mk. gesammelt, nachdem er eingesehen hatte, daß er nicht würde wirthschaften können. Als das Geständniß durch die Zeitungen bekannt geworden war, haben die Leute in Kussen fleißig nach dem Schatz gegraben, ihn aber nicht gefunden, denn sie gruben sonderbarer Weise stets um die betreffende Stelle herum. Der Untersuchungsrichter fand später eine Flasche, in welche Mühlbacher das Geld gesteckt hatte, an einer von demselben bezeichneten Stelle im Garten etwa 1½ Fuß tief vergraben, vor. Entsprechend dem Wahrspruch der Geschworenen, welche dem Angeklagten mildernde Umstände nicht versagten, sah auch der Gerichtshof die Sache milde an, indem er nur auf 4 Monat Gefängniß erkannte.

Gumbinnen, 10. Juni. In einer Mannschaftsstube der Infanteriekaserne **erschoß sich** der Vicefeldwebel Fabian. Von der Durchschlagskraft der Geschosse zeugt der Umstand, daß die Kugel, nachdem sie das Herz durchbohrt und im Rücken herausgekommen war, eine Zimmerdecke durchschlug, dann durch ein Spind fuhr und erst in einer zweiten Decke stecken blieb. Fabian war seit dem Herbst vorigen Jahres verheirathet. Die Ursache des Selbstmordes ist in einem unheilbaren Leiden zu suchen.

* Der **Krosigk'sche Mordprozeß** dürfte, wie der „K. H. Z.“ berichtet wird, in der Berufungsinstanz schon im Laufe der nächsten Wochen vor dem zuständigen, d. i. dem Königsberger **Oberkriegsgericht** zur Verhandlung kommen. Wegen des umfangreichen Zeugenapparats und der nothwendigen Lokalbesichtigungen wird jedoch voraussichtlich auch die neuerliche Verhandlung wieder in Gumbinnen stattfinden. Den Vorsitz wird diesmal ein Oberst oder Oberstleutnant führen, neben ihm werden die Oberkriegsgerichtsräthe Meyer und Scheer aus Königsberg als Richter fungiren.

* **[„Aus Liebe.“]** Der aus **Königsberg** in Preußen stammende Privatsecretär Kurt B. versuchte sich am Sonntag, wie das „Kl. J.“ meldet, in seiner Wohnung in Berlin **zu erschießen**. Er erreichte jedoch seinen Zweck nicht, da der Waffenlieferant seine Absicht errathen und dem B. Platzpatronen verabfolgt hatte. Der Selbstmordcandidat fügte sich nur unbedeutende Kopfverletzungen zu, die ihm ein Arzt verband. Die Ursache ist ein von B. durchlebter Roman. B. war noch vor einem Jahre einer der lustigsten Söhne der Breslauer alma mater. Auf der Eisbahn lernte er ein Fräulein Grützner kennen und lieben. Sie stammte angeblich aus einer im Hannoverschen ansässigen Familie und war in Breslau als Sprachlehrerin thätig. Den Einwendungen seiner Eltern gegen das Verhältniß schenkte B. keinerlei Gehör. Als vielmehr seine Liebelei Folgen zeitigte, ließ er sich sein väterliches Erbe auszahlen, gab das Studium auf und verzog mit seiner Geliebten nach Berlin, wo er eine Stellung als Privatsecretär zu erlangen suchte. Inzwischen hatte man die Hochzeit vorbereitet, und dabei erfuhr er nun, daß seine Geliebte, die er für ein unbescholtenes Mädchen gehalten hatte, die von ihrem Manne geschiedene Gattin eines Kapellmeisters sei. Aus Gram über diese Enttäuschung versuchte B. sich das Leben zu nehmen.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 11. Juni. (Tel.) Der heute hier eingetroffene **englische Dampfer „Vala“** stieß westlich von Gothland mit dem schwedischen Barkschiff „Frithjof“ zusammen. Bei dem Zusammenstoß er-

...anken neun Mann der Besatzung der Bark, sämmtlich Dänen, Schweden und Norweger. Zwei Mann wurden gerettet, darunter ein Deutscher, Namens Jungmann, welcher von dem „Bala" hier gelandet wurde.

Vermischtes.

* **[Ein Massenschwindler.]** Ein Gauner hat Berliner Firmen um Waaren im Werthe von 200 000 Mk. betrogen. Er begann vor etwa zwei Monaten mit dem Einkauf von Juwelen bei einem der bedeutendsten Brillantenhändler Berlins. Die erste Rechnung wurde pünktlich bezahlt, dann ein größerer Auftrag gegeben, die Rechnung wieder bezahlt und ein dritter noch größerer Auftrag ebenfalls. Nun bezog sich der Gauner, dessen Name J. Simonson ist, auf die obige Juwelenfirma und erhielt bei anderen Häusern Credit. Juwelenhändler, Klavierfabrikanten, Bronzehändler, Linnenhändler und Kleiderfabrikanten schickten in seinem Auftrage Waaren nach London, wohin auch Herr Simonson dann abreiste, ohne zu bezahlen.

Kiel, 12. Juni. (Tel.) Auf der Germaniawerft **stürzte** heute früh ein krahnartiger **Mast**, welcher entfernt werden sollte, auf einen Schuppen und zertrümmerte diesen. Eine Anzahl im Schuppen befindlicher **Personen ist verunglückt**; so weit bis jetzt bekannt ist, wurden eine Person getödtet und vier schwer verwundet.

Nach weiteren Feststellungen ereignete sich das Unglück bei der Entfernung des Gelages für den **Stapellauf des Linienschiffes** E. Im ganzen **verunglückten hierbei fünf Arbeiter, avon zwei tödtlich.**

Uleaborg, 11. Juni. Gestern **brannten** hier ein **Holzlager** und eine Theerbrennerei mit 15 000 bis 16 000 Tonnen Theer nieder. Das Feuer ergriff dann eine große Dampfsägerei und die zu derselben gehörigen Holzschuppen, welche vollständig niederbrannten. Außerdem wurden 16 Eisenbahnwagen mit **Mehl** und **Lederwaaren** durch das Feuer zerstört.

Pittsburg, 11. Juni. In dem Schacht II der Kohlen- und Coaks-Compagnie zu Port Royal in Pennsylvanien ist **Feuer** ausgebrochen. Mehrere Explosionen haben stattgefunden. Zuerst hieß es, über 30 Bergleute befänden sich bei Ausbruch des Feuers in der Grube. Später stellte sich heraus, daß sich in dem brennenden Schacht zu Port Royal nur 12 Bergleute befanden. Ausströmende Stickgase erschweren die Rettungsarbeiten. Die meisten der **Leute**, wenn nicht alle, dürften bereits todt sein.

Standesamt vom 12. Juni.

Geburten: Schneidergeselle Friedrich Riemer, S. — Arbeiter Heinrich Stahl, S. — Tischlergeselle Hermann Feistner, S. — Schlossergeselle Julius Neumann, S. — Schneidermeister Albert Droese, S. — Gewehrfabrikarbeiter George Berg, T. — Zimmergeselle August Waldeck, S. — Arbeiter Gustav Werner, S. — Kutscher Joseph Schimkowski, T. — Unteroffizier und Handwerksmeister beim Bekleidungsamt des 17. Armeecorps Paul Glienke, T. — Unehel.: 3 S.

Aufgebote: Hafffischer Adalbert Michael Raulin und Marie Helene Ziehm, beide hier. — Opernsänger Ernst Robert Emil Buchwald und Clara Elisabeth Charlotte Maercker, beide zu Magdeburg. — Königl. Feuerwerker Ludwig Alexander Waldemar Jacob hier und Karoline Wilhelmine Margarethe Krebs zu Braunschweig.

Todesfälle: T. d. verstorbenen Grenzaufsehers Emil Werner, 11 J. 4 M. — S. d. Arbeiters Nicolaus Rohn, 1 J. — S. d. Arbeiters Franz Borowski, 3 M. — S. d. Maurergesellen Willy Möller, 8 W. — Arbeiter Karl Aloisius Peters, 18 J. 2 M. — T. d. Arbeiters August Rietz, 3 M.

Berlin, den 12. Juni.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

725 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M.; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M.; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M.; d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M.; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M.; c) gering genährte 45—48 M.

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M.; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M.; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen — M.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 43—45 M.; e) gering genährte Kühe und Färsen 37—41 M.

2821 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 75—77 M.; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66—68 M.; c) geringe Saugkälber 60—64 M.; d) ältere gering genährte (Fresser) 35—40 M.

1697 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—67 M.; b) ältere Masthammel 61—63 M.; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56—59 M.; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

10 047 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 54—55 M.; b) Käser — M.; c) fleischige 52—53 M.; d) gering entwickelte 49—51 M.; e) Sauen 48—49 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 300 Stück unverkauft.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt.

Schafe. Bei den Schafen fanden ungefähr 500 Stück Absatz.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich nicht geräumt.

Danziger Börse vom 12. Juni.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen weiß 772 Gr. 174 M., fein weiß 761 Gr. 176 M., weiß stark bezogen 737 Gr. 161 M., 772 Gr. 163 M., streng roth ab Speicher 172 M. per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. $132^1/_2$ M., 732 Gr. 132 M., russ. zum Transit 720 Gr. 96 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große besetzt 665 Gr. 120 M., Chevalier 680 Gr. 140 M., russ. zum Transit große besetzt 638 Gr. 96 M., 638 und 656 Gr. 97 M. per Tonne. — **Senf** russ. zum Transit gelber besetzt 320 M. per To. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4 M., feine 3,85 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** $4{,}62^1/_2$, 4,65, 4,80 M., besetzt 4,50 M. per 50 Kilogr. bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Dwina (SD.), Forman, Leith und Grangemouth, Kohlen und Güter. — Helga (SD.), Sagesen, Blyth, Kohlen. — Liberator, Olausson, Hamburg und Hamburgsund, Steine. — Alfred (SD.), Sprenger, Carlshamn, Steine. — Borussia (SD.), Spiegel, Lulea, leer. — Hero (SD.), Kunath, Leer via Memel, Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A sind heute folgende Firmen eingetragen worden:

unter Nr. 9. **Johann Schlegel** zu Stuhm und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Schlegel** ebenda,

unter Nr. 10. **M. J. Winkowski** zu Stuhm und als deren Inhaberin die Gastwirthsfrau **Marie Winkowski** geb. **Slupski** ebenda,

unter Nr. 11. **Rudolf Maage** zu Stuhm und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolf Maage** ebenda,

unter Nr. 12. **Bernhard Florianski** zu Pestlin, Kreis Stuhm, und als deren Inhaber der Gastwirth **Bernhard Florianski** ebenda,

unter Nr. 13. **Paul Nawrocki** zu Vorschloß Stuhm und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Nawrocki** ebenda,

unter Nr. 14. **F. Fuhrmann**, Butter- und Käsefabrikant zu Louisenwalde, Kreis Stuhm, und als deren Inhaber der Butter- und Käsefabrikant **Friedrich Fuhrmann** ebenda,

unter Nr. 15. **Paul Grunenberg** zu Stuhm und als deren Inhaber der Hotelbesitzer **Paul Grunenberg** ebenda.

Stuhm, den 30. Mai 1901. (6909

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das von dem Capitain **Tausendfreund** geführte belgische Dampfschiff **„Rhone"** auf der Reise von Antwerpen nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 13. Juni 1901, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35, Hofgebäude, part., anberaumt. (6924

Danzig, den 12. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht 10.

Oeffentliche Versteigerung.

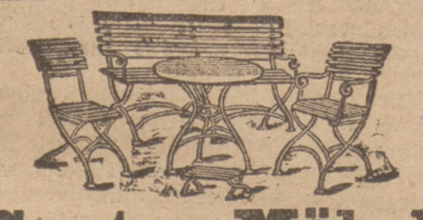
Donnerstag, den 13. Juni cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich in dem Geschäftslokale Langfuhr Hauptstr. 106 eine dort hingeschaffte

Nähmaschine

im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (6917

Hellwig, Gerichtsvollzieher,
Frauengasse 49.

Kieferne Dielen,
„ Bohlen,
„ Bretter
in allen Qualitäten, in trockener Waare,
sowie (5180
kieferne Schilflatten
empfiehlt äußerst billig
Die Dampfschneidemühle
am Englischen Damm, St. Barbaragasse
(Totengasse).



Garten-Möbel,
Bänke, Tische, Stühle, Sessel, in einfachen bis elegantesten Mustern empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolph Mischke,
Inhaber: Otto Dubke,
Langgasse No. 5.

Nutzholzhandlung
Langgarter Wall rechts 2, Bastion Ochs,
empfiehlt:
Kiefern Bretter und Bohlen,
Eichen „ „ „
Buchen „ „ „ (5179
Ellern „ „ „
Birken „ „ „
Balken und Kanthölzer, Dach- und Deckenschalung, gehobelt u. gespundeten Fußboden — Fußleisten.
H. Gasiorowski,
Dampfsägewerk Kielau. Comtoir: Dominikswall 2.

Für Gärten
empfehle noch bedeutende Vorräthe von **Teppichbeet-, Blatt- und Schlingpflanzen, Fuchsien, Heliotrop, Pel... Salvien** und alle weiteren Florblumen. (6801
Alles ...
A. Bauer, Langgarten Nr. 38.

Moskauer Internationale Handelsbank.
Gegründet im Jahre 1873.
Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital	10 000 000 Rubel
Reserven	3 700 000 „

gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen vom Tage der Einzahlung ab

Baareinlagen

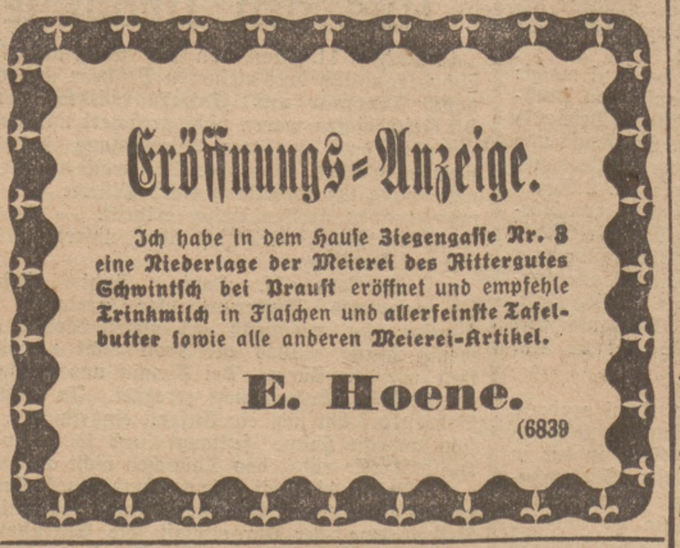
zu 4 % p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind,
zu $4^1/_4$ % p. a. mit einmonatlicher Kündigung. (70
zu $4^1/_2$ % p. a. mit dreimonatlicher Kündigung.

Moskauer Internationale Handelsbank
Filiale Danzig.
Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.

Leichte Herren- u. Knaben-Garderobe.
Herren-Jackets von 2 Mk. an
empfiehlt
Carl Rabe, Langgasse 52.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring, eine Fettseife ersten Ranges.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
wird garantirt durch die Marke Pfeilring.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Wanda Falarska,
Warschauer Modistin
No. 51 Jopengasse No. 51.



Käse. Aufgepasst! Käse.
Der Hitze wegen verkaufe ff. Tilsiter Käse ℔ 30—40 ₰, vollfetten Tilsiter 45, 50—60 ₰, Schweizer Käse, vollsaftige Waare, ℔ 55, 60—65 ₰, Werder Käse, feinste Waare, ℔ 45, 50—60 ₰, □ Backstein-Käse, sog. Limburger, pr. Stück 10—15 ₰, sowie echt russ. Steppen- und Litewka-Käse billigst.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
H. Cohn, Fischmarkt 12,
Hering- und Käse-Handlung. (6441

Färbe dein Haar echt
mit
Jean Rabôt's Haarfarbe.
Preis à Flasche 3,00.
Nur zu haben bei Damenfriseur Hermann Korsch, Milchkannengasse Nr. 24, und H. Körner, Kohlenmarkt Nr. 24. (6485

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlg.

Gustav Voigt,
Danzig,
Petershagen, Promenade 28, 1.
Schreibebureau,
Agentur für Feuer- u. Lebensversicherung.
Sprechstunden: 2—4 Nachm., 7—9 Abds. Sonntags 9—1.

Eine anständige ältere Dame wird als
Mitbewohnerin
gesucht Häkergasse 41 2 Trepp.

Preßhefe edelster Qualität täglich frisch Fabrikpreis. Hauptniederlage von Seyferth, Breitgasse 109.

Seebad Glettkau.
Eröffnung 15. Juni cr.
Einzelne Billets 10 ₰, Dutzend-Billets 1,00 M. Alleiniger Verkauf der Badebillete bei Herrn Restaurateur (2162
Thymian, Glettkau.

Jacobswall, am Corps-Bekleidungsamt.
Circus A. Braun.
Donnerstag, den 13. cr., Abends 8 Uhr:
Grosse Parforce-Vorstellung.
30 Nummern — 30 Nummern
doppelt so großes Programm, wie bei einer gewöhnl. Vorstellung.
Freitag, Abends 8 Uhr:
2. Grosse Clown- u. Komiker-Vorstellung.
2148) **Die Direction.**

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Freitag, den 14. Juni 1901:
Erstes großes Schlachtmusik-Concert
mit Feuerwerk
ausgeführt von der Kapelle des Artill.-Regts. Nr. 72 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **C. Riel** und Mitwirkung einer Schützen-Compagnie und eines Tambourcorps.
Entree à Person 30 ₰. — Anfang 7 Uhr.
6922) **Otto Zerbe.**

Dreischweinsköpfe
(Haltestelle Guteherberge.)
Donnerstag, den 13. Juni 1901:
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **J. Lehmann.**
Anfang 4 Uhr. — Entree 25 ₰, Kinder frei.
Hochachtungsvoll **A. Glaunert.**
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im neuen Saale statt. (6905

Special-Geschäft
für
Damenkleiderstoffe u. Confection.
Prohl & Bouvain,
Langgasse 63,
empfehlen (6572
aparte Neuheiten
für die
Sommer-Saison.

Nach beendeter Inventur
verkaufen wir
Büffets,
Herrenzimmer-, Schlafzimmer-, u. Salonmöbel,
sowie (6921
Portieren, Gardinen, Stores, Dekorationsshawls
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Gleichzeitig empfehlen wir uns zur Ausführung
kompletter Brautausstattungen u. Wohnungseinrichtungen.
A. Schoenicke & Co.,
Abt. für Möbel u. Innendekoration.
Musterlager: Dominikswall 12.

Delikate Matjes-Heringe
empfiehlt (2154
A. Setzke, Heil. Geistgasse 1.

Feinste Tafelbutter,
täglich frisch, à ℔ 1,10 M., emp...
A. Setzke, Heil. Geistgasse 1.